

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
14 (1888)**

166 (17.7.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1061460](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1061460)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## amtlicher Anzeiger.



**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corputzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inerate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl. Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 166.

Dienstag, den 17. Juli 1888.

14. Jahrgang.

### Kaiser Wilhelm in Kiel.

Unserer Stadt, schreibt das „N. Tgbl.“ vom 14. ds., ist heute die hohe Ehre zu Theil geworden, nach den Residenzstädten Berlin und Potsdam als erste im Deutschen Reich Se. Maj. Kaiser Wilhelm in ihren Mauern begrüßen zu dürfen.  
Es ist noch nicht lange her, daß unser jetziger Kaiser Kiel mit seinem Besuch beehrte. Der feierlichen Grundsteinlegung des Nordsee-Kanals wohnte Prinz Wilhelm als Vertreter seines Vaters, des Kronprinzen bei, und noch einmal im vorigen Jahre, am 24. Septbr., weilte Prinz Wilhelm, und diesmal mit seiner hohen Gemahlin, einer Tochter unseres Landes, die heute neben ihm den Deutschen Kaiserthron ziert, in unseren Mauern. Damals vollzog Ihre Königl. Hoheit den Taufakt an der Korvette, welche jetzt ihren Namen trägt. Heute aber durften wir den jungen Herrscher empfangen und die Vorbereitungen, die hierzu von der Stadt wie der Bürgerschaft getroffen worden, entsprechen der hohen Bedeutung des Tages vollauf.

### Die Aufschwüfung der Stadt.

Unsere Stadt prangt heute im Festgewand und Flaggen Schmuck. Der Weg vom Bahnhof bis zur Barbarossabrücke war in eine via triumphalis umgewandelt. Vor der Front des Bahnhofgebäudes, quer über den Markt und in der neuen Dänischen Straße an der Westseite des Schlosses sind Doppelreihen hoher Masten errichtet, die mit Guirlanden umwunden und mit einander verbunden sind. Längs des ganzen Weges, den das Kaiserliche Gefährt zurückzulegen hatte, sind quer über die Straßen Guirlanden aus Eichenlaub und Tannenreis gespannt, welche mit Wimpeln und Fähnchen besetzt sind, die in ihrer Buntheit einen entzückenden Anblick gewähren. Bei „Hotel Germania“ ist seitens der Stadt eine in Entwurf und Ausführung großartige Ehrenpforte errichtet. Diefelbe ist ein dreifaches Portal, ein mittleres gewölbtes Hauptportal und zwei Nebenportale. Das Hauptportal ist vom Reichsadler und der Krone sowie von der darunter schwebenden Kaiserkrone geziert, dieselbe Verzierung erhebt sich über den beiden Nebenportalen. Von 12 Säulen wird das Ganze getragen, dunkelrothe schwere Peluchdrapirungen zieren die Wölbungen. Der obere Theil der Pforte ist mit 68 Flaggen, Bannern und Wappen der schlesw.-holst. Städte und Landstädte, sowie mit Malerei reich decorirt, auf beiden Seiten prangt die Inschrift: „Heil unserem Kaiser“. Ueber die Holstentür spannt sich ein aus roth und weiß gestreiftes Tuch hergestellter Baldachin. Den Schmuck der Barbarossabrücke hatte sich die Marineverwaltung vorbehalten. Die Geländer waren mit Flaggen Tuch umwickelt. Guirlanden wunden sich an den auch hier errichteten Flaggenstangen hinauf und überspannten die Brücke. Die Hausbesitzer und Ladeninhaber hatten ohne Ausnahme außerordentliche Mühe und Sorgfalt verwandt, um dem hohen Gaste einen würdigen Empfang zu bereiten. Herr Gustav Peters gegenüber dem Bahnhofe hatte sämtliche Fenster seines Hauses mit Teppichen ausgelegt und vorne am Ballon das Reichs-Wappen von Fahnen umgeben aufgestellt. Herr Schirmfabrikant Kullmeyer hatte als eigenartigen Schmuck einen großen Schirm angefertigt, in dem sich ein Segel befand mit der Inschrift „Heil Kaiser Dir.“ J. L. Langius Nachf. hatten ihr Schaufenster durch den preussischen Adler, aus schwarz und weißen Tuchen drapirt, sehr geschmackvoll decorirt. Die Herren Kaufmann Weisker u. Busstorf, Hannemann, Drude und Dargel hatten die aus goldenem, mit rothem Tuch ausgeschlagenem Kor-

geleckt hergestellte deutsche Kaiserkrone zwischen ihren Häusern über der Straße hängen angebracht. Die Fenster der Firmen Kaufmann Thöl, Uhrmacher Thiesen, Friseur Herchenröder, J. Danker, Pauline Steenhufen, Basse u. Sohn, Molchin u. Wittmad, sowie Viktor Fischer waren in sehr geschmackvoller Weise ausgestattet. Herr Kaufmann Schlegler hatte ein Schiff, „Heinrich und Irene“, welches über die Toppfen geslaggt hatte, vollständig aus Seidenzeug und Seidenband angefertigt. Dasselbe ruhte auf wellenartig gelegtem Mollzeug; dahinter war die Germania, kunstvoll auf Tuch gestickt, sichtbar. Das Ganze machte einen imposanten Eindruck. Herr Schlachtermeister Martini sowie Herr Kaufmann Nebe hatten ihre Häuser äußerst geschmackvoll ausgeschmückt. Die Dänischstraße hatte sich den übrigen würdig angereiht; im Besonderen verdient das Fenster des Herrn Gärtner Schütt lobend erwähnt zu werden.

Schon gegen 7 Uhr Morgens entwickelte sich ein überaus bewegtes Leben in den Straßen. Der Zug an Fremden aus der Provinz, welche die Aussicht, den Kaiser sehen und begrüßen zu dürfen, hierhergelockt hat, ist ein großer. Die Vereine, Innungen und Korporationen sammelten sich im Schloßgarten, um von hier in der gestern angezeigten Reihenfolge mit ihren farbenprächtigen Fahnen und Bannern zur Spalierbildung Aufstellung zu nehmen. Hinter dem Spalier zu beiden Seiten der Straße stand eine vieltausendköpfige Menge, welche der Ankunft des Herrschers wartete.

### Der Empfang auf dem Bahnhof.

Raum sind 14 Tage verfloßen und schon wieder hatte der Bahnhof sein Festgewand angelegt. Galt es doch heute den erlauchten Bruder unseres Prinzen Heinrich, der als Prinz wiederholt in den Mauern unserer Stadt gewelkt, nunmehr als Kaiser und König zu empfangen. Wiederum prangte die große Freitreppe vor dem Bahnhof im schönsten Pflanzenschmuck, und das Fürstenzimmer war festlich decorirt. — Zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm waren auf dem Bahnhof erschienen Sr. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich, Sr. Excellenz von Treßow, Korpskommandeur, der stellvertretende Chef der Admiralität Vize-Admiral Graf Monts, der Chef der Marinestation der Dänische Vize-Admiral von Blanc, die Kontre-Admirale Knorr und von Kall, die Kommandanten der I. und II. Division der Manöverflotte und sämtliche Befehlshaber der im Hafen liegenden Schiffe. Um 8<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr fuhr Prinz Heinrich mit seinem Schwager Ernst Ludwig auf den freien Platz vor dem Bahnhof, auf welchem zu beiden Seiten der Treppe die Offizier-Korps der Garnison Kiel und der Schiffe Aufstellung genommen hatten. Die Ehrenwache stellten Deputationen aus 3 Kompagnien des Kaiserlichen Seebataillons unter Hauptmann Damrath. Präzise 9 Uhr lief die Lokomotive, welche mit Flaggen und Tannenreißer geschmückt war, in die Bahnhofs Halle ein. Sr. Majestät entstieg darauf dem Kaiserlichen Salonwagen und nahm die persönlichen Meldungen der auf dem Salon erwiesenen hohen Offiziere entgegen. Der Kaiser, dem die meisten Offiziere persönlich bekannt waren, richtete an Jeden freundliche Worte und nahm huldvoll den Handkuss entgegen. Darauf begab sich Se. Maj. in das Fürstenzimmer und ließ sich von Sr. Excellenz dem Vizepräsidenten von Steinmann die Spigen der Zivilbehörden vorstellen. Nach kurzem Verweilen in dem Empfangszimmer trat der Kaiser auf die große Freitreppe heraus, und nun begrüßte ein vieltausendköpfiges Hurrah und Lärmschwallen unseren Herrscher. Kaiser Wilhelm, in der Uniform eines Kontre-Admirals, in Begleitung des General-Adjutanten General v. Wittich,

Graf Herbert Bismard und der Flügeladjutanten Kapitän z. S. v. Sedendorf, Major Lippe und Major v. Pful, schritt die Stufen zum Bahnhofplatz herunter und dann umgeben von Vize-Admiral v. Blanc, Fehr. v. Sedendorf und Oberst v. Noques, die Front der Ehrenwache ab. Darauf schwenkte die Kompagnie zum Parade-marsch mit Sektionen ab. Nachdem dann noch Se. Majestät in leutseligster Weise sich mit dem Oberwerftdirektor Kaplt. z. S. Köster unterhalten und das Offizier-Korps begrüßt, stieg er zu Wagen und fuhr mit seinem Schwager Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg durch die reich geschmückte Stadt zur Barbarossabrücke. Begeisterte Ovationen wurden dem jungen Herrscher von der zahlreichen Menge entgegengebracht, aus jedem Fenster grüßte unseren Kaiser mit Lärmschwallen die Einwohner. Das war ein Empfang, wie er nicht begeisterter und liebevoller sein kann. Nachdem der Kaiser durch die Hauptstraße gefahren, löste sich der kolossale Menschenhaufen auf und stütete durch die Straßen. Vereine und Gewerke brachten mit klingendem Spiel ihre Fahnen weg, und wer vorher noch nicht die herrliche Aufschwüfung der Straßen gesehen, hatte jetzt Maße dazu.

### Die Fahrt an Bord.

An der Barbarossabrücke lag das Kaiserboot der Kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“, das die Standarte Sr. Majestät führte, zur Aufnahme des hohen Herrn bereit. Als der Kaiser mit dem General-adjutanten, den Flügeladjutanten und dem stellvertretenden Chef der Admiralität, Vize-Admiral Graf von Monts, das Kaiserboot bestiegen hatte und dieses unter dem Befehl des Kapitän-Leutnants Künze von der Landungsbrücke abließ, wurde auf der, der Brücke gegenüberliegenden „Württemberg“ von der Matrosen-Kapelle der Präsentationsmarsch gespielt, während gleichzeitig die Besatzung in die Raen enterte. Ein dreifaches Hurrah erscholl dem Kaiserboot, von jedem Schiff, welches das Boot passirte, entgegen. Aber das Hurrah rufen wurde doch noch von dem rollenden Donner der Geschütze S. M. Schiffe, die den Kaiser salut gaben, übertönt. Mit langen Schlägen ruderte die kräftige Mannschaft an der stolzen im Hafen liegenden Flotte vorbei. Stattliche Schiffe waren es, die in Parade-stellung im Hafen lagen. Der Brücke am nächsten „Prinz Adalbert“, „Gneisenau“, „Moltke“ und „Stein“, sämtlich Schiffe des Schulgeschwaders, dann folgte das Manövergeschwader, bestehend aus den Schiffen „Kaiser“, „Friedrich der Große“, „Baden“, „Bayern“, „Sachsen“. Sobald das Kaiserliche Boot an der „Hohenzollern“ anlegte, empfing der Kommandant, Prinz Heinrich, welcher seinem Bruder vorausgefahren war, diesen und geleitete ihn in die für den Kaiser bestimmten Räume.

### Abfahrt des Geschwaders.

Um 10<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr wurden auf Signal der Yacht „Hohenzollern“ auf sämtlichen Schiffen die Anker gelichtet und eins der schönsten maritimen Schauspiel bot sich den Augen der am Ufer stehenden Menge. — Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Heinrich hatte es sich in letzter Stunde wegen einer leichten Erkältung versagen müssen, Se. Majestät den Kaiser und König bei der Ankunft auf dem Bahnhof zu begrüßen. Das Insegeben der Kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ und das imposante Schauspiel des Desfilirens der Manöverflotte, sowie das Herankommen der Torpedobootsflottille hat Ihre Königl. Hoheit an der Seite ihres erlauchten Bruders des Erbgroßherzogs von Hessen und bei Rhein vom Ballon des Hotels Bellevue aus beobachtet.

### Sein Dämon.

Roman von Emil Schufeld.

(Fortsetzung.)

„Meiner Siz, wenn ich sehe, daß wir's mit Leuten von Fleisch und Bein zu thun haben, soll's an mir nicht fehlen“, murmelte Elfen verblüfft vor sich hin. „Wäre selber vertauselt neugierig, ein Bissel dahinter zu kommen, wenn's so ist.“  
Er drehte das Steuer herum, gab mit dem Schote des Segels nach und das Boot, sich wendend, schoß voll vor dem Winde in die dunkle Bucht hinein.

### Zweites Kapitel.

Der bei dem Fischerdorf flache Strand der Meeresbucht erhebt sich hier zu einem etwa hundert Fuß hohen Plateau, das oben spärlich bewaldet, auf seinem Abhange nach dem Meere hin von dem Anprall der Wogen bei heftig bewegter See felsam zerklüftet und wild grotesk gestaltet war.  
Auf der Höhe dieses Plateaus, da, wo sich am Abhange desselben eine schmale, allmählig abfallende Landzunge etwa hundert-fünzig Schritte weit in die See hinaus erstreckte, lag ein einsames kleines Haus in dem spärlichen Gehölz, ein unbedeutendes Bauernhäuschen, das seine Sicherheit vor dem drohenden Einstürzen eben dieser Landzunge verdankte, die zwischen ihm und der See lag. Die Geschichte dieses Häuschens war eine traurige. Ein ehemals reicher Gutbesitzer, der durch Spiel und Unglück zu Grunde gegangen war, schließlich Frau und Sohn durch fast unmittelbar aufeinander folgenden Tod verloren, hatte es vor langen Jahren erbaut — ein Verzweiflungsschritt, durch den er mittelst Ausbeutung der hienach liegenden Acker sein Einkommen zu verbessern, den drohenden Ruin aufzuhalten suchte. Sein Vorhaben war ihm nicht mit einigen dünnen Aekern, in das er sich mit seiner einzigen ihm gebliebenen Tochter zurückzog, um hier als Bauer mit der eigenen Hände Arbeit nothdürftig sein Leben zu fristen. Aber mit der Noth und Verzweiflung gewann auf's Neue der Spielteufel Macht über

ihn, dem er seinen Ruin verdankte. Er verspielte einst in einer tollen Nacht die wenigen Groschen, die er noch sein naante, und da seine wüsten Spielgenossen in der Stadt ihm kein Geld leihen wollten, verspielte er auch noch die Acker dazu, kehrte in das Haus zurück und erschloß sich noch in derselben Nacht. Seine Tochter zog in die Fremde in Dienst und starb nach einigen Jahren im Elende. — Das Haus stand einsam und verlassen.

Die Spielgenossen des Mannes sollten wenigstens von ihrer letzten Unthat keinen Lohn ernten. Das ärmliche kleine Besitzthum, zumal jetzt böß verrufen, ließ sich nicht verwerthen. Es fand sich weder ein Käufer noch ein Pächter für dasselbe — was sollte man mit den vereinzelt liegenden, gefährdeten dünnen Aekern, was mit dem einsamen, verrufenen Hause, in dem kein Mensch wohnen wollte? Alles lag brach und verfiel. Mehr Jahre vergingen. Da geschah plötzlich etwas, was die Bewohner der Gegend in nicht geringes Erstaunen versetzte. Ein schlicht gekleideter Mann von etwa fünfundsiebzig Jahren, der sich Rentier Still nannte, erschien vor dem Amtsvorsteher, zu dessen Bezirk das verlassen Haus gehörte, legitimirte sich als Käufer des letzteren und nahm davon Besitz. Das kleine Gebäude wurde nothdürftig in Stand gesetzt, ganz besonders aber mit sorgfältigen Sicherheitsvorkehrungen versehen; mit einem weiten, hohen Zaun umgeben, innerhalb dessen eine bitterböß aussehende, starke englische Dogge den Nachtdienst übernahm, Möbel und Hausgeräth wurden herbeigeschafft, ein seetüchtiges Boot in einer festen Verankerung unten in der Westbucht der Landzunge vor Anker gelegt und Herr Still zog ein.

Dabei war es verblieben. Fast zwanzig Jahre waren seitdem verfloßen und man wußte kaum mehr von dem seltsamen Einsiedler als damals, als er zum ersten Mal in der Gegend erschienen war. Was man aber von ihm wußte, das diente nur dazu, ihn noch räthselhafter und unheimlicher erscheinen zu lassen.

Hatten die Bewohner des einsamen Küstestriches — arme Fischer, abergläubische alte Creole und unwissende Bauern der spärlich umherliegenden Dörfer — von Anfang an mit Mißtrauen und einer Art unbegreiflichen Erstaunens auf dem unbekannten Fremden geschaut, der es wagen wollte, in dem alten, verrufenen, mit düsteren Erzählungen umwobenen Unglückshause zu wohnen,

so sollte die Art und Weise, wie er dies that, bald genug ihrem Staunen neue Nahrung geben. Der finstere Mann lebte in dem Häuschen allein in fast erschreckendem Sinne des Wortes. Keine Magd, kein Knecht, kein Diener stand ihm zur Seite oder betrat je das Innere der Umpfählung seines einsamen Heimes. Kein Freund, kein Bekannter fand sich bei ihm ein in der ganzen langen Reihe von Jahren; kein geselliger Verkehr mit der Außenwelt wurde je von ihm gesucht oder verurtheilt ihm je die lange Mühe seiner Einsamkeit. Was er trieb, womit er sich beschäftigte, wußte man so wenig, wie den Grund, der ihn in diese Einöde und Zurückgezogenheit getrieben hatte — ja, man hätte nicht gewußt, womit er sich eigentlich nähre, wenn man nicht in Erfahrung gebracht hatte, daß er jeweilig, in tiefster Stille und meist in der Dunkelheit des Abends mit seinem Boote die Bucht durchkreuzte, um in dem jenseits derselben gelegenen Städtchen Schwerbeck Einkäufe an Lebensmitteln zu machen. Diese aber bestanden zeitweilig in so aussergewöhnlichem Material, als huldige der finstere, einsame alte Mann trotz seiner sonstigen Zurückgezogenheit von allen Freunden des Lebens, doch zuweilen, wenn auch nicht immer, dem Labal einer guten Küche. Im Uebrigen beschränkte sich sein Verkehr mit der Außenwelt auf gelegentliche kleine Briefe die er mitunter in großen Zwischenräumen empfang, — in Pausen von Jahr und Tag, zuweilen ihrer zwei im Jahr, stets von derselben Hand, und, wie der Postbote sagte, von Holland kommend.

War dies Alles, verbunden mit den unheimlichen Erzählungen, die sich an das Haus und bald auch an dessen finstere, einsamen Bewohner knüpften, des Seltsamen schon genug, so sollte man doch im Laufe der Zeit, so gern man auch das verrufene Haus wieder und so wenig man mit ihm in Verbindung kam, allmählig Wahrnehmungen machen, welche den Seltsamkeiten desselben noch die Krone aufsetzten. Es gab Zeiten, in denen der alte Still sein Haus auf einige Tage ganz verließ, verreise — kein Mensch wußte wohin — und dann war er urplötzlich wieder da, wie am Abend das Licht an seinem Fenster und sein wieder in der Bucht liegendes Boot verkündete. — Kein Mensch wußte, wann oder auf welchem Wege er zurückgekehrt war.

(Fortsetzung folgt.)

## Der kommandirende Admiral.

Der Höchste Kommandirende der deutschen Marine, Alexander XVI., Graf von Monts de Magin, geb. den 19. August 1832, wurde, nachdem die Charge eines Vizeadmirals seit dem Rücktritt des Vizeadmirals Batsch nicht besetzt war, am 24. Sept. 1884 zum Vizeadmiral befördert und war seitdem nächst dem Chef der Admiralität die höchstgestellte Person in der Marine.

Selten hat ein Offizier mit widrigeren Verhältnissen zu kämpfen gehabt, als Graf Monts nach dem Untergang des „Großer Kurfürst“. Das kaum fertige, mit ungeübter Mannschaft besetzte Schiff ging infolge Rammens durch die Panzerfregatte „König Wilhelm“ zu Grunde und obwohl die Havariekommission zu Kiel die Ursache des Unglücks richtig erkannte, wurde zwei Mal ein Kriegsgericht berufen, um über das Verhalten des Grafen Monts als Kommandanten des „Großer Kurfürst“ zu urtheilen. Die doppelte Freisprechung war eine wohlverdiente Genugthuung für den braven Offizier, der in der Stunde der Gefahr nicht nur der letzte lebende Mann war, welcher das sinkende Schiff verließ, sondern auch später sein Leben einsetzte, um andere zu retten. Nach der Freisprechung blieb Graf Monts allerdings im aktiven Dienst und wurde am 12. April 1881 sogar zum Kontreadmiral ernannt; aber so lange Herr v. Stosch die Geschäfte führte, hat er ein Schiff- oder Geschwader-Kommando nicht wieder erhalten.

Als zweiter Admiral der Nordsee hatte Admiral Graf von Monts keine Gelegenheit, seine Thätigkeit und seine Initiative zu zeigen, doch blieb ihm Zeit, die Entwicklung der deutschen Marine genau zu verfolgen und die Fehler eines einseitigen Systems an erster Stelle zu studieren. Der plötzliche Wechsel in der Admiralität im Frühjahr 1883 brachte nach dem Rücktritt des Kontreadmiral Berger am 24. Juli 1883 die Ernennung des Grafen Monts zum Chef der Marinestation der Nordsee.

Der neue Stationschef selbst durchforschte die Marine und die Küste des ihm anvertrauten Gebietes, und wurde dann später auch zu der Kritik über die Uebungen des Panzergeschwaders unter Befehl des Kontreadmiral v. Wiede herangezogen, während er im Jahre 1884 selbst die Uebungen des Geschwaders geleitet hatte. Graf v. Monts gehörte nicht mehr der alten Schule an, welche durch die Admirale Henk, Klatt, Werner, Rinderling, Przewinski vertreten wurde, sondern gehörte der Generation an, welche ihr gesollt ist und die alte Seemannschaft in Ehren hielt. Seine Vordemänner, die mit ihm in gleichem Range standen, um ihn später zu überholen, wie Kontreadmiral Mac-Lean und Vize-Admiral Roonius, sind ebensowenig wie Kapitän Weichmann noch in aktivem Dienst.

Hoffentlich wird die Zukunft nicht so viele Admirale verbrauchen, als es die letzten 15 Jahre gethan haben. Die deutsche Marine hat jetzt einen Admiral an ihrer Spitze, auf den sie mit vollem Recht stolz sein kann. (W. 3.)

## Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juli. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Nach der Politischen Korrespondenz haben aus Anlaß der Außerordentlichen Mission in Konstantinopel Fürst Radolin und der deutsche Geschäftsträger Dr. Busch, wie schon erwähnt, das Großband, der erste Botschaftssekretär von Nutzenbecher, der zweite Dragoman von Radowitz und der Adjutant des Fürsten Radolin, Hauptmann Hopfner, die dritte Klasse, der Sohn des Fürsten Radolin, Graf Radolin, die vierte Klasse des Osmanj-Ordens erhalten. Der deutsche Generalkonsul von Trestow wurde mit dem Medschidiye-Orden zweiter Klasse bedacht. — Der Staatsminister, Staatssekretär des Innern, v. Boetticher, ist nach der Provinz Sachsen abgereist. — Der Kaiserliche Gesandte in Athen, Wirtl. Geh. Rath v. Waigre, hat einen ihm Allerhöchste bewilligten Urlaub angetreten. Während der Abwesenheit desselben von seinem Posten fungirt der Legationsrath v. Below als interimistischer Geschäftsträger. — Der Unterstaatssekretär im Staatsministerium, Wirtl. Geh. Rath Homeyer, ist nach Bad Ems abgereist. — Der deutsche Generalkonsul Jordan aus London ist, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, wiederum zur Dienstleistung im Auswärtigen Amt hierher berufen und bereits hier eingetroffen.

— Bezüglich der weiteren Reisepläne für unsern Kaiser meldet eine besser Lokal-Korrespondenz der „Post“, daß in Gödöllö bereits jetzt für den im September erwarteten Besuch Kaiser Wilhelms Vorkehrungen getroffen werden.

— Mit der unumkehrbar erfolgten Ernennung des Prinzen Albrecht von Preußen zum Armeeminspекtor sind die Armeeminspektionen, von denen nach der Thronbesteigung Kaiser Friedrichs nur eine besetzt war, wieder alle fünf besetzt.

— Ueber die Abreise der kaiserlichen Prinzen nach Oberhof in Thüringen sind der ungünstigen Witterung wegen endgiltige Bestimmungen noch nicht getroffen worden.

— Nach einem Privattelegramm der „Post“ aus Kiel ist die Prinzessin Heinrich leicht erkrankt, so daß sie dem Empfange des Kaisers nicht beiwohnen konnte. Infolge dessen ist auch ihre Abreise nach Wolgast verschoben. Die Meldung, daß sich der Kapitän z. S. Frhr. v. Sedendorff in seiner Eigenschaft als militärischer Begleiter des Prinzen Heinrich von Preußen an Bord der Yacht „Hohenzollern“ einschiffen wird, ist nicht richtig. Prinz Heinrich von Preußen, welcher der Kommandant der Yacht „Hohenzollern“ ist, führt als solcher das Schiff durchaus selbstständig. Der Kapitän z. S. Frhr. v. Sedendorff ist seit dem 1. Mai überhaupt nicht mehr militärischer Begleiter des Prinzen. Die Einschiffung dieses Stabsoffiziers an Bord der Yacht „Hohenzollern“ wird vielmehr in der Eigenschaft als Flügeladjutant des Kaisers erfolgen, genau wie am 3. Juni 1887 bei Anwesenheit weiland Kaiser Wilhelms I. in Kiel ist auch von dem jetzt regierenden Kaiser für die bevorstehende Reise und für die damit verbundene Befichtigung der Flotte durch den allerhöchsten Kriegsherrn befohlen, daß Frhr. v. Sedendorff als Flügeladjutant zum Dienst bei seiner Person eintritt. Dem Vernehmen nach dürfte die Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Glücksburg zu Anfang der nächsten Woche vom Potsdamer Stadtschloß aus nach dem Warmopalais zu der Kaiserin-Königin übersiedeln, um daselbst während der Abwesenheit des Kaisers zu verbleiben.

— An Stelle des zum Unterstaatssekretär ernannten bisherigen Ministerialdirektors v. Jostrow ist Geheimrath Braun behrens zum Ministerialdirektor im Ministerium des Innern ernannt worden.

— Durch Allerhöchste Kabinettsordre ist der General-Major Sallbach, Präses der Artillerie-Prüfungskommission, zum General-Lieutenant befördert worden.

— Der Kaiser verlieh, wie jetzt amtlich bestätigt wird, Prof. Bergmann Stern und Kreuz Comthur des Hohenzollern Hausordens, Professor Gerhard den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Ehrenkranz.

— Von Sir Morell Mackenzie finden wir in der Staatsbürger-Zeitung den Zug erwähnt, daß er angeht die Resultate der Sektion des hochseligen Kaisers, noch ehe sie beendet war, todtentleib, halbohnmächtig vor Schreck über den entsetzlichen Befund das Zimmer verlassen hat. — Vielleicht kommt es daher, daß Herr Mackenzie sich auf seine offizielle Anwesenheit bei der Sektion so lange nicht befinnen konnte, bis ihm der amtliche Bericht seine Unterschrift unter dem Protokoll in Erinnerung brachte.

— Das Dresdener Journal veröffentlicht auf Veranlassung Seiner Majestät des Königs von Sachsen die Kaiserliche Kabinetts-

ordre mit der Ernennung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg zum General-Inspektor der 2. Armee-Inspektion, ferner einen von Stockholm vom 12. d. M. datirten Erlaß des Königs, welcher damit schließt, daß Prinz Georg seine Stellung als kommandirender General des XII. Armeekorps auch fernerhin beizubehalten habe.

— Bei Berliner Zigarrenfabrikanten machen jetzt Kameruner Tabakblätter die Runde, welche einmüthig als zu großen Hoffnungen berechtigt anerkannt werden. Es sind die ersten Proben. Der Tabak ist aus Sumatra-Samen gezogen und gleicht dem theuren, zu Deckblättern verwandten Sumatra vollends. Was ihm noch fehlt, war eine bessere Fermentation. Die erste Ernte ist nach Sachsen verkauft worden.

— Der Nachfolger des berühmten Colonel Vincent in Paris ist nach den Verhandlungen in Leipzig ein „Sandherr“. Der Straßburger Post wird über diese Persönlichkeit aus Kolmar geschrieben: Dieser neue Vorsteher des französischen Nachrichtenbureau wird wohl ein Angehöriger der hiesigen alten Patrizierfamilie Sandherr sein. Der französische Spionendienst ist überhaupt fast immer von ausgewanderten Elässern besorgt worden. Elässern waren es, die von Paris aus die Agenten hier zu Lande bestellten und instruirten. Auch das ganze Bureau und die Berichterstattegesellschaft der Zeitung Afficien-Vorain bestand aus Angehörigen der elsässischen Emigration. Ein Mitarbeiter der Afficien-Vorain (August Roetinger aus Straßburg) hat es bereits in den Jahren 1876—1880 verurteilt, solche Agenten außerhalb Straßburgs zu finden. Seine Versuche waren allerdings nicht von Erfolg. Das Leipziger Urtheil wird hoffentlich dem ganzen Handwerk jetzt ein Ende bereiten!

Kiel, 13. Juli. Die Königl. Regierung zu Schleswig, Abtheilung für Schulwesen, hat kürzlich an die Schulbehörde der Provinz eine Verfügung erlassen, worin es heißt: „Nach gesetzlichen Bestimmungen ist in Preußen die Verwendung von Kindern unter 14 Jahren zu Schiffsdiensten auf Seefahrten gänzlich untersagt. Demgemäß ist der Absatz 6 des § 3 unseres Gesetzes vom 5. Januar 1871, betreffend die Regelung der Dispensation vom Schulbesuch, wonach Knaben, welche zur Schiffahrt verwendet werden sollen, nach vollendetem 12. Lebensjahre von Besuch der Sommer- und Winter- und zwar nöthigenfalls schon vom Ausgang Februar an, dispensirt werden können, auf die Verwendung solcher Knaben zur Schiffahrt auf den Flüssen und Föhden innerhalb der a. a. D. bezeichneten Grenzen zu beschränken, Dispensationen vom Schulbesuch zur Seefahrt dürfen nur an Knaben, welche zur Zeit der Ertheilung der Dispensation bereits das 14. Lebensjahr zurückgelegt haben, ertheilt werden.“

Kiel, 14. Juli. General v. Caprivi, der bisherige Chef der Admiralität, hatte, wie jetzt bekannt wird, seine volle Verabschiedung nachgesucht und sich erst auf Wunsch des Kaisers bereit erklärt, nur aus seiner Stelle an der Spitze der Admiralität, entlassen zu werden. Diese Modifikation des Abschiedsgesuchs scheint Herrn von Caprivi nicht leicht geworden zu sein und es bedurfte, nachdem bezügliche Missionen der Herren von Albedyll und Graf Bismarck erfolglos geblieben waren, der Intervention des Reichstanzlers selbst, um Herrn v. Caprivi zum Aufgeben seiner ursprünglichen Absicht zu veranlassen.

Karlsruhe, 14. Juli. Der Landtag wird am Mittwoch durch den Großherzog geschlossen werden.

Ems, 13. Juli. (Zur Erinnerung an die Begegnung König Wilhelms mit dem Grafen Benedetti) war auch heute am Jahrestage der im Kurgarten an der historischen Stelle liegende einfache Gedenkstein von patriotischen Händen mit einem Lorbeerkranz, Rosen, Kornblumen, Chrysanthenen und Immortellen geschmückt. Das Programm des Frühkonzerts der Kapelle trug den patriotischen Gefühlen der Kurgäste gebührende Rechnung.

## Ausland.

Wien, 15. Juli. Dem hiesigen Aufenthalt der Königin Natalie wird kein politischer Charakter beigegeben, so lange sie selbst aller politischen Aktionen sich enthält. Das Vorgehen der preussischen Behörden in Wiesbaden wird als vollkommen korrekt erachtet. Die Königin hat gestern an den Ministerpräsidenten Crispien in Belgien ein Telegramm gerichtet des Inhaltes: in Wiesbaden sei auf sein Verlangen ihr Haus durch fünfzehn Stunden zernichtet worden. Sie verlange, daß man ihr sage, welches Verbrechen sie schuldig sei.

Brüssel, 14. Juli. Die boulangistische Bewegung in Frankreich scheint neu gekräftigt. Das Bankett der Revisionisten war ein entscheidender Erfolg. In der Rue Montmartre lärmten die Boulangisten die ganze Nacht. Boulanger hat an die Wähler des Departements du Nord ein Manifest gerichtet, worin er erklärt, die Kammer sei toll vor Furcht, Frankreich werde zwischen ihm und seinen Beleidigern entscheiden. In dem Briefe an die Wähler der Ardèche kommt der Satz vor: Für mich stimmen, heißt für die nationale Unabhängigkeit im Innern und nach Außen hin stimmen. — Heute hatten sich die Boulangisten schon um 8 Uhr vor der Statue der Republik versammelt; von da wollten sie sich im irreführenden Zuge vor die Statue von Straßburg begeben. Die République française verlangt heute, man solle die Gesetze über Aufhebung und Hochverrath rücksichtslos auf Boulanger anwenden.

Basel, 9. Juli. (Kurzfußer.) In schweizerischen und ausländischen Blättern und Blättern werden in neuerer Zeit gewisse Politiken von den Kantonen Glarus und Appenzell aus empfohlen, während früher nur „briefliche Kuren“ der dortigen Heilkünstler empfohlen wurden. In den genannten Kantonen wird nämlich kein Diplom zur Ausübung der ärztlichen Praxis verlangt und sie sind deshalb ein wahres Eldorado der Kurzfüßer. Damit diese Herren aber auch andere Kantone mit strengeren Vorschriften beglücken können, errichteten sie in letzter Zeit da und dort „Politiklinien“ (!) und liegen diese durch patentierte Ärzte dem Namen nach besorgen, d. h. diese Ärzte brachten ihre eigenen medizinischen Kenntnisse in keinem Falle zur Anwendung, sondern vermittelten nur den Verkehr der Patienten mit dem Kurzfußer. Auf Betreiben der Züricher Sanitätsdirektion besaßte sich das Gericht bereits mit einem solchen „Politiklinien-Fall“, bezeichnete ihn als frevelhaften Betrug und Schwindel und verurtheilte dem angeklagten Arzte neben der ihm zuerkannten Strafe nicht, daß es schmachvoll sei, ein ärztliches Diplom zu vermittelten. — Das ausländische Publikum mag sich hiernach richten und nicht auf den Leim gehen!

Paris, 13. Juli. Es heißt, Floquet habe den zwischen der Trigaralovene und Carot's liegenden Laryngealnev durchstoßen. Die letzten Bull tins lauten sehr beunruhigend; heftiges Fieber, verbunden mit Theilnahmslosigkeit, ist eingetreten, der Athem fliegend, zuweilen schwierig. Die Aerzte wagen nicht, das Leben zu garantieren.

Paris, 14. Juli. Bei dem Besuche des Denkmals Gambetta seitens der Patriotenliga hielt Deroulde eine demonstrative Ansprache, welche mit den Worten schloß: „Für die Republik! Für Schlag-Lothringen! Es lebe Boulanger!“

— Das Mittags ausgegebene Bulletin über Boulangers Befinden konstatirt, daß die Athmung leichter geworden ist, der Patient hat kein Fieber, der Zustand der Wunde ist ein befriedigender. Fieber ist nicht vorhanden.

Paris, 15. Juli. Das große Bankett für die Maires (Bürgermeister) ist glänzend verlaufen. Die Organisation war wunderbar, kein Zwischenfall trat störend ein. Carnot's Rede wurde

sehr beifällig aufgenommen; unter den Festgenossen herrschte bald größere Herzlichkeit. Das Feuerwerk, welches auf dem zweiten Stock des Eiffelturms abgebrannt wurde, war feenhaft. Während dessen verfuhrte Deroulde mit seiner Rede eine Manifestation vor der Straßburger Bildsäule auf dem Konfordinplatz. Die Polizei trat sehr energisch auf. Als Deroulde die Polizisten zur Rede stellen wollte, wurde er selbst verhaftet. — Boulangier wurde von den Aerzten als außer Gefahr erklärt. — Trotz der Straßanaufschläge, durch welche die Boulangisten aufgefördert waren, sich gestern Abend auf der Place de la Concorde einzufinden, fand keine größere Kundgebung statt, die Manifestationen beschränkten sich auf das Abfeuern einiger boulangistischer Fieber, mit welchen einzelne Trupps die Straßen durchzogen. Nur im Quartier Latin kam es mit Studenten zu einem thätlichen Zusammenstoß, wobei ein Student verunndet wurde.

Paris, 15. Juli. Das Nationalfest ist unter den gewohnten Volksbelustigungen verlaufen. Die Menge in den Straßen war groß, doch ersichtlich waren Begeisterung und Lebhaftigkeit geringer als früher; weniger Fahnen und fast keine Illumination der Privathäuser, nur offizielle Illumination der Gebäude und Plätze mit obligatam Feuerwerk. Die Marfeillaise wird auffallend wenig gesungen, überhaupt war keine rechte heitere ausgelassenheit, andererseits aber auch keine bemerkenswerthe boulangistische Demonstration. Das Publikum war überaus ruhig und anständig in seinen Amusements, die zudem meistens früh endeten. (Post.)

London, 13. Juli. Reuters Bureau meldet aus Captown, daß gestern Abend der Eingang des Schachtes von dem Bergwerk Debeert bei Kimberley in vollem Brand stand. In der Grube sollen bei Ausbruch des Feuers 800 Personen gewesen sein, darunter der Betriebsleiter Linday und zahlreiche Europäer. Man bestärcht zahlreiche Menschenverluste.

London, 14. Juli. Nach einer weiteren Meldung des Reuters Bureau aus Capstadt wurden von den ca. 800 Personen, welche sich in der Diamantengrube in Debeert (Kimberley) befanden, bisher 400 Eingeborene und 43 Weiße lebend und unverletzt aufgefunden.

St. Petersburg, 15. Juni. Das serbische Königsdrama besprechend, mein-n die hiesigen Blätter, daß die unbedachte Handlungsweise der Königin Natalie zwar bedauerlich sei, daß ihr jedoch die vollste Sympathie des russischen Volkes bewahrt bleibe. Die Etanten mit orthodoxer griechisch-tatholischer Bevölkerung würden in ihr ungeachtet der Eheverbindung stets die „Königin“ sehen. — Dem französischen Ministerpräsidenten Floquet wird merkwürdigerweise vorgeworfen, daß er durch das Duell die Popularität Boulangers vergrößert habe, worüber man sich hier vielfach mißgestimmt zeigt.

Petersburg, 15. Juli. Für den Aufenthalt des Kaisers Wilhelm werden die Räume des Schlosses Neu-Peterhof in Stand gesetzt. Gerüchtweise heißt es, Kaiser Alexander werde auf dem Kriegsschiffe „General Admiral“, auf welchem, und nicht auf der „Dachhawa“, er seine Reise nach den finnischen Schären angetreten, dem Kaiser Wilhelm auf offener See entgegenfahren.

— Aus Petersburg wird telegraphisch vom 14. d. Mts. gemeldet: Durch einen heute veröffentlichten kaiserlichen Ukas wird das diesjährige Rekrutenkontingent auf 250 000 Mann festgesetzt, gegen 235 000 Mann im vorigen Jahre. Durch ein weiteres zur Veröffentlichung gelangtes Gesetz wird die Dienstzeit im aktiven Heere und in der Landwehr verlängert. Die gesammte Dienstzeit für die dem Loose gemäß eintretenden Mannschaften wird auf 18 Jahre festgelegt, wovon 5 Jahre auf die Dienstzeit beim aktiven Heere kommen. Die Abiturienten höherer Lehranstalten und Freiwillige genießen Privilegien. Die Landwehr wird aus sämtlichen nicht bereits aktiv dienenden wehrhaften Männern bis zum 43. Lebensjahre einschließlich gebildet und in zwei Klassen eingetheilt. Die erste Landwehrklasse giebt den Stamm der Landwehr ab, während die zweite nur durch kaiserliches Manifest einberufen wird.

Sofia, 15. Juli. Die Briganten verlangen für die Freigabe der von der Bahnstation Belova entführten Oesterreicher ein Lösegeld von 100,000 Franken.

## Marine.

Wilhelmshaven, 16. Juli. Der Dampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ mit den abgeordneten Besatzungen S. M. Schiffe „Sophie“, „Aurora“ und „Wolf“ hat gestern Mittag Dover passiert und sieht das Einfahren dieses Dampfers im Laufe des heutigen Nachmittags hier zu erwarten.

Kapitän z. S. Wenzel hat einen 45tägigen Urlaub nach Berlin angetreten. — Kapitän z. S. Richter ist vom Urlaub zurückgekehrt.

Kiel, 14. Juli. Die beiden ersten Geschwader der Division desflirten 10<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr vor der Nacht „Hohenzollern“. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Min. ging die „Hohenzollern“ in See.

— Nachdem die Schiffe des Panzergeschwaders und des Geschwaders vor dem Kaiser auf der Yacht „Hohenzollern“ desflirt, ging diese um 11 Uhr in See. Die Flottenparade verlief glänzend und mit bewundernswürdiger Erathheit. Die Zuschauer am Strande und auf den Dampfern zählten nach Tausenden.

— Admiral Schestakoff, der russische Marineminister, besuchte jüngst auf dem Kreuzer „Asia“ die Stadt Pillau, um die Schiffsbau-Anlagen dort sowohl, wie auch in Elbing in Augenschein zu nehmen. Der „Deutsch. Petersb. Ztg.“ wird nun über diesen russischen Besuch geschrieben: Vor Pillau hatte Herr Schestakoff dem Minister eines seiner neuen Torpedoboots von 27 Knoten Geschwindigkeit per Stunde entgegengelaufen und wurde Se. Excellenz an Bord desselben von dem ersten Direktor der Schiffsbau-Fabrik, Herrn Ziese, und dem kaiserlich russischen bevollmächtigten Kapitän Domoshiroff empfangen und über das Schiff nach Elbing geführt. Se. Excellenz besichtigte dort sehr eingehend mehrere Stunden lang die großartigen Werkstätten für Schiffsbau, Maschinen- und Lokomotivbau, die mächtigen Gießereien, Schmieden, Tischlerwerkstätten und Ausrustungsmagazine. Die im Bau befindlichen zahlreichen Schnellkreuzer und Torpedoboots wurden ebenfalls besichtigt, und Herr Schestakoff sprach überall seine Freude aus über die Großartigkeit der Anlagen, die Ordnung des Betriebes und die Erathheit und Sauberkeit der ausgeführten Arbeiten. Die schon früher mit dem russischen Ministerium geführten Verhandlungen über den Bau von mehreren Torpedobooten wurden vom Admiral Schestakoff persönlich zum Abschluß gebracht. Nach einem bei Herrn Schestakoff angenommenen Diner setzte Se. Excellenz seine Reise per Bahn nach Berlin fort.

## Notales.

Wilhelmshaven, 16. Juli. Die Direktion der Oldenburg Eisenbahn macht bekannt, daß am Freitag, 20. ds., der Spätzug 10.46 von Jever nach Wilhelmshaven auf sämtlichen Zwischenstationen anhalten wird.

Wilhelmshaven, 16. Juli. (Drohender Streik.) Die hiesigen Tischlergesellen haben ihren Meistern angekündigt, daß sie sich dem bisherigen Lohnsatz von 5 Mark pro Tag bei zehnstündiger Arbeitszeit nicht mehr einverstanden erklären können und daß sie jetzt an 5,50 M. Tagelohn beanspruchen. Selbstverständlich haben die Meister abgelehnt. In anderen Städten sind die Tischlergesellen ebenfalls in diejer Weise vorgegangen. — Was würde mancher Arbeiter, der schwere Verantwortung neben seiner Berufsobligationen hat, darum geben, wenn er 5 M. für den Tag verdienen könnte! Die Zeiten zu solchen Forderungen sind übrigens so ungünstig, wie sie kaum ungünstiger sein können.

Wilhelmshaven, 16. Juli. Das gestrige Parkkonzert erfreute sich ziemlich warmen und trockenen Wetters, so daß es im Freien abgehalten werden konnte. Das sehr unterhaltende Programm erregte sich wieder einiger Neugierigen, auch wurde es in ausgedehnter Weise ausgeführt. Der Besuch war den Umständen nach ein guter.

Wilhelmshaven, 16. Juli. (Der Veteranenverein) beschloß in seiner letzten Generalversammlung, sich an dem Bundesfest der Oldenburgischen Kriegervereine unter Mitnahme von Musik zu beteiligen. Zugleich ist mitzutheilen, daß der Verein einen Kontrakt mit der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Union“ abgeschlossen hat, der für die Vereinsmitglieder sehr günstige Bedingungen bietet.

Wilhelmshaven, 16. Juli. Wie aus dem Annoncenblatt d. Vt. ersichtlich, haben die Herren Gebrüder v. Cassel den Eintrittspreis für die Besichtigung ihrer Kolorialgemälde herabgesetzt, wodurch sie jedermann einen Mosenbesuch erzielen werden.

Wilhelmshaven. Es dürfte dem größeren Publikum nicht genügend bekannt sein, daß die Gerichtsvollzieher auf Erfuchen der betreffenden Partei verpflichtet sind, Räumigungen aller Art gegen die gerichtliche Zustellungsgebühr vorzunehmen. Wie viel Streit, ja sogar oft Prozesse entstehen den Beteiligten aus mangelhaften oder verspäteten Räumigungen von Kapitalien, Wohnungen u. s. w., und wie oft kommt man in die Lage, eine rechtzeitig geschickene Räumigung bei dem Widerspruch des Gegners beweisen zu müssen und nicht zu können. Es ist daher gewiß der billigste und sicherste Weg, nicht mit diesen Räumigungen den Gerichtsvollzieher zu betrauen, dessen mit diesen Räumigungen unter allen Umständen gültig und beweiskräftig ist.

Wilhelmshaven. (Das Fegen und Töbten der Gärten.) Die Aufstellungsurkunde unter allen Umständen gültig und beweiskräftig ist. Wilhelmshaven. (Das Fegen und Töbten der Gärten.) Die Aufstellungsurkunde unter allen Umständen gültig und beweiskräftig ist.

Aus der Umgegend und der Provinz. Neustadt-Gödens, 15. Juli. Gestern besuchte der Herr Regierungs-Präsident von Colmar aus Aurich unsern Ort. Der hohe Gast nahm die kirchlichen und Schul-Gebäude in Augenschein. Der hiesige gemischte Chor, welcher schon vor 14 Tagen einen Ausflug nach Upjever zu machen beabsichtigte, des schlechten Wetters aber aufgeschoben hat, brachte heute den Ausflug zur Ausführung. Gegen 11 Uhr Abends kehrten die Mitglieder in froher Stimmung wieder zurück. Die Tour verlief in recht angenehmer Weise. In dem Hause des Arbeiters G. Jansen herrscht die Diphtheritis, welche sehr tödtlich aufgetreten ist und leider schon ein Opfer gefordert hat. Hoffentlich wird die Krankheit nicht weiter um sich greifen und die noch jetzt krank darnieder liegende jüngste Tochter des pp. Jansen bald wieder genesen.

Gödens. Der Landwirth H. Edzards zu Wedelsfeld hat auf der am vergangenen Donnerstag in Aurich stattgefundenen Distriktschau seinen erst 1 Jahr 2 Monate alten Stammbüchsen für die hohe Summe von 500 M. an den Landwirth Kulkers in Tüschens-Grashaus bei Marienbuse verkauft. Auf den Stier fiel eine Prämie von 300 M., welche der Käufer erhalten hat, indem der Stier vor der Prämierung verkauft worden ist.

Schorrens, 15. Juli. Vor längerer Zeit wurden dem Reviereförster Zebellus zu Upjever verschiedene werthvolle hochstämmige Rosen gestohlen, die jetzt in der Nähe des Thortortes zusammengehandelt in einem Graben aufgefunden worden sind und zwar im verdorbenen Zustande. Jedenfalls ist der Thäter gefast worden und hat er aus Angst seinen Raub zurückgelassen. Vor Kurzem wurde in Jever von der Gendarmerie ein in Wilhelmshaven desertirter Matrose arestirt.

Aurich. Der Bezirks-Ausschuß zu Aurich hat mittels Bescheid vom 29. v. Mts. den Beschluß der Generalversammlung vom 25. April des Jahres der Distrikts-Krankentasse für Haabwerks-Betriebe zu Leer, den § 24 des Kassenstatuts abzuändern, seine Genehmigung versagt, weil sich überall noch nicht übersehen läßt, ob im Falle der in Aussicht genommenen Ermäßigung der Kassenbeiträge die Kasse die ihr obliegenden Verpflichtungen, namentlich auch wegen Ansammlung eines Reservefonds, würde erfüllen können.

Aurich, 10. Juli. Heute hielt der offit. Bienenzüchterverein im Schützenhause seine übliche Versammlung ab, zu der eine ziemliche Anzahl Züchter trotz des schlechten Wetters erschienen war. Herr Gruszendorf aus Fintel hielt einen interessanten Vortrag über die Bienenzucht im Lüneburger, über Bienenwohnungen u. c., wobei er ganz besonders bemerkte, daß die Körbe, wie wir sie hier in Gebrauch haben, viel zu klein und zu schwach seien. Die Speilung der Körbe im Kreuz sei abzuschaffen und dafür eine ganz einfache Stellung einzuführen, wodurch man den schiefen und Kreuzbau viel leichter vermeiden könne.

einzuführen, wodurch man den schiefen und Kreuzbau viel leichter vermeiden könne. Die Versammlung dankt: Herrn Gruszendorf durch Erheben von den Sigen. Vorher hatte das Ausstellungs-Komitee eine Vorversammlung, zu der auch der Herr Bürgermeister Schwiening erschienen war, welcher das Ehrenpräsidium übernommen hat.

Bremen. (Rohheit unserer Jugend.) Ein Dienstmädchen, welches mit den ihr anvertrauten Kindern auf einer Wiese Blumen suchte, wurde von einem erwachsenen Knaben ohne Veranlassung demmaßen mißhandelt, daß es aus Nase und Mund blutete. Eine Bestrafung des Jungen wird wohl nicht ausbleiben.

Hannover, 15. Juli. (Se. Exc. General von Caprivi) ist zur Uebernahme des Armeekorps hier eingetroffen und im Kontinental-Hotel abgestiegen.

**Vermischtes.**

(Bei dem Fürsten Alexander von Battenberg) haben sich nun doch bedeutende Schmerzen im Rücken, Hals und Brust eingestellt. Jedenfalls bedarf der Fürst noch längere Zeit der Ruhe, bis die Folgen des Unfalls gänzlich überwunden sein werden.

Dieser Tage hat sich der bisher in der königlichen Hofküche verwendete Vivandier Gumbiller von jener Bedienstete, der in der Nacht des 13. Juni 1886 an der denkwürdigen Stelle im Starnberger See bis über Brusthöhe im Wasser stand und den Leichnam seines Königs und Herrn aus dem Schlamm in den Kaja hob. Seit dieser Zeit ist Gumbiller nicht mehr gesund gewesen und manchmal hörte man von ihm, daß es ihm wohl noch auch so wie seinem königlichen Herrn ergehen werde. Gumbiller war jüngst mit einem befreundeten Padträger die Anlagen entlang der Jar gegangen, plötzlich zurückgeblieben, das abschüssige Ufer hinuntergesprungen und in den Fluten verschwunden, woselbst man seinen Leichnam bis heute noch nicht fand. Der Anblick von Wasser hatte ihn stets sehr unruhig gemacht.

Wernigerode, 12. Juli. Wie der hiesigen Zeitung mitgetheilt wird, hat es in vergangener Nacht auf dem Brocken geschneit. Zu verwundern ist dies bei der mehr als herbstlichen Kälte nicht.

London, 11. Juli. (Herrenlose Hunde.) Während des Monats Juni wurden in London 1312 herrenlose Hunde von der Polizei nach dem Hundeheim in Battersea gebracht. 34 der Tollwuth verdächtige Hunde wurden getödtet und 120 Personen, darunter 10 Schulkinder, von Hunden gebissen.

Lemberg, 14. Juli. Die Städte Dzitow und Tarnobrzeg stehen seit gestern Abend in Flammen.

Meynen, 10. Juli. Ein bellagenerwerthes Unglück hat sich heute Vormittag auf dem Schießplatz — vermuthlich durch Explosion — zugetragen. Wie wir hören, ist ein Arbeiter getödtet, einem der Arm zerschmettert, und sind außerdem noch einige leichtere Verletzungen vorgekommen, welche letztere hoffentlich keine ernstlichen Folgen haben.

(Die Verbreitung der Tuberkulose durch die Stubenfliege.) Einen interessanten Vortrag über dieses Thema hielt kürzlich, wie die „Leipz. Ztg.“ mittheilt, Dr. Hoffmann in Dresden. Derselbe hat die Untersuchungen französischer Forscher über die Aufnahme von Tuberkelbazillen durch Fliegen aus dem Auswurf tuberkulöser Menschen weiter verfolgt und gefunden, daß die Stubenfliege die Bazillen aufnimmt und durch ihre Entleerungen weiter verbreitet, und daß diese Tuberkelbazillen ihre Ansteckungsfähigkeit behalten. Er fand, daß diese Bazillen in einem Zimmer, in dem ein hochtragender Schweinblüthiger gestorben war. In dem Darminhalte von vier dieser Fliegen ließen sich Bazillen nachweisen, ebenso in den Fliegenstücken an den Wänden. In gesunden Wohnungen war dies nie der Fall. Er gab ferner Fliegen unter einer Glasglocke nur Zuckerwasser, bei welcher Nahrung der Darminhalt stets bazillenfrei war, bei Zusatz von bazillenartigem Auswurf zeigen sich sofort ungesunde Mengen von Bazillen in Entleerungen. Dabei begannen die Thiere zahlreich zu sterben, wie man auch in dem obigen Krankenzimmer bemerken konnte. Diese Thatfachen sind für Krankenzimmer und die Aufenthaltsorte Brustkranker äußerst wichtig. Die Stubenfliege ist so weit als möglich zu beseitigen und eine strenge Desinfektion der Räume für andere Bewohner erforderlich. Durch die Häufung des Tuberkelgiftes in solchen Räumen können sonst durch das Zerfliegen des Fliegenschmuges Ansteckungen gesunder, aber zur Krankheit neigender Menschen erfolgen.

(Humoristisches.) Bettlerdank. „Ich danke schön, bester Herr, für das schöne Almosen. Ja, bei so einem Herrn Wohlthäter, wie Sie, da kriegt unsreiner erst die rechte Aufmunterung, die rechte Lieb- und Lust zum Betteln!“ — Empfehlung. „Nun, ich will also das Zimmer nehmen, obwohl es reichlich theuer ist.“ — „D, das kann man doch nicht sagen — und dann können Sie ja auch das Klavier genießen.“ — „Klavier? Ich sehe aber keins!“ — „Nein, hier im Zimmer nebenan, und das Fräulein spielt so wunderschön! Ach, und beinahe den ganzen Tag.“

— (Etwas unklar.) Unteroffizier (zu den Einjährigen): „Sie wissen, daß es Ihnen streng verboten ist, in Zivil auszugehen; gestern bin ich auf der Straße Einem begegnet, der sah Verschiedenen von Ihnen sehr ähnlich.“

**Gerichtssaal.**

Essen, 27. Juni. Der Gerichtsvollzieher Urger hier hatte als Vorsteher eines hiesigen Kriegervereins am Sonntag, den 27. Juli v. J. beim Begräbniß eines Kameraden die militärischen Ehrenbezeugungen geleitet, welche dem Verein laut Rabinetsordre vom 23. 12. 43 ausdrücklich gestattet sind. Die Rückkehr des Vereins vom Grabe erfolgte in üblicher Weise unter den Klängen eines fröhlichen Marsches und zwar während des Nachmittags-Gottesdienstes, der von 2 bis 5 Uhr dauerte. Auf Grund eines Polizeiverordnungs, welche mit Geräusch verbundene Handlungen während des Gottesdienstes untersagt, wurde U. in erster Instanz zu Geldstrafe verurtheilt, welche infolge Berufung die Strafkammer zu Essen ansah, da ein militärisches Begräbniß gewissermaßen eine gottesdienstliche Spezialität sei, mit welcher Geräusch verbunden sein könne. Die Staatsanwaltschaft brachte die Sache vor das Kammergericht in Berlin, welches das freisprechende Erkenntniß aufhob und die Sache zu anderweiter Entscheidung an die Vorinstanz zurückwies, weil die gottesdienstliche Handlung mit der Einlenkung beendet gewesen, der Rückmarsch daher unter die Polizeiverordnung falle.

**Angekommene Schiffe.**

In neuen Hasen:

14./7.:	„Sofiana“, Wilters, von Kragerø (Norwegen) mit Holz.
16./7.:	„Maria“, Räinerling, von Lanhusen mit Mauersteinen.
	„Heinrich“, Menken, „ „ „ „
	„Adeline“, E. Weers, „ „ „ „
	„Zwei Gebrüder“, H. Weers, „ „ „ „
	„Maria“, G. Thieben, „ „ „ „
	„Etta Gesina“, L. Tebbens, von Wapelersee mit Mauersteinen.

Verst.

14./7.:	„Anna Maria“, J. Johannsen, von Sonderburg mit Holz.
---------	--

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tageblattes. Berlin, 16. Juli. (B. Z. V.) Der Besuch Kaiser Wilhelms ist offiziell in Kopenhagen angemeldet, wo er gegen Ende des Monats erwartet wird, nachdem er vorher Stockholm besucht hat.

**Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.**

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 10 Reduct. Barometerstand)	Lufttemperat.	Wasser-temperat.	Wind-richtung (0 = still, 12 = Orkan).	Wind-stärke.	Bewölkung (0 = heiter, 10 = ganz bed.)		Niederschlagshöhe.	
							Grad.	Form.		
Juli 14.	2 h Vrg.	759.8	12.2	—	WS	3	10	cu	—	
Juli 14.	8 h Vrg.	759.3	11.1	—	WS	3	10	str-cu	—	
Juli 15.	8 h Vrg.	758.0	11.2	13.3	10.0	WS	2	10	cu	—
Juli 15.	2 h Vrg.	757.4	14.6	—	—	—	1	8	str-cu	—
Juli 15.	8 h Vrg.	757.3	12.0	—	—	—	2	8	str-cu	—
Juli 16.	8 h Vrg.	754.4	14.2	14.9	10.1	WS	2	5	ci-str	—

Bemerkungen: Juli 14.: Am Tage Regentropfen.

**Hochwasser in Wilhelmshaven.**

Dienstag, den 17. Juli: 6.19 Vorm., 6.33 Nachm.

**Marktpreise.**

Wilhelmshaven (Roonstr.)		Neuheppens (Bismarckstr.)	
am 13. Juli:		am 14. Juli:	
Rindfleisch . . . . . pr. Pfd.	0,50	0,40—0,50	0,40—0,50
Kalbsteif . . . . . „ „	0,40—0,60	„	„
Schweinefleisch . . . . . „	0,50	„	„
Karbonden . . . . . „	0,60	„	„
Hammelfleisch . . . . . „	0,40—0,50	„	„
Mettwurst . . . . . „	0,60—0,80	„	„
Butter . . . . . „	0,90	„	„
Ei . . . . . „	1,00	„	„
Hühner . . . . . (20 Stück)	1,00	„	„
Entener . . . . . „	1,00	„	„
Hühner . . . . . pr. Stk.	1,40	1,10—1,40	„
Kühen . . . . . „	0,75	0,60—0,75	„
Enten . . . . . „	1,50	1,50	„
Kartoffeln alte . . . . . (25 Pfd.)	0,80	„	„
Neue Kartoffeln (5 Pfd.)	0,50—0,75	0,30—0,50	„
Erbsen . . . . . pr. Pfd.	0,15—0,20	0,15—0,20	„
Schneeböhen . . . . . „	0,00	0,00	„
Zwiebeln . . . . . „	0,20	0,20	„
Erbsen . . . . . „	0,60—0,75	0,60—0,75	„
Waiselb . . . . . (5 Pfd.)	0,50—0,60	0,50—0,60	„
Blumentohl . . . . . pr. Kopf	0,30—0,40	0,30—0,40	„

**Bekanntmachung.**

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das aus Hausleitungen mit Bleiröhren entnommene Wasser schon nach kürzerem Nichtgebrauch der Leitungen aufgelöstes Blei enthält, wodurch es auch im gelösten Zustande gesundheitschädlich wirkt und wird daher dringend angerathen, alles Trink- und Kochwasser nur aus den gänzlich bleifreien und gesunden Wasser liefernden Auslaufständern der Straßen zu entnehmen.

Wilhelmshaven, den 14. Juli 1888.  
Der Hülfbeamte des Königl. Landraths.

**Oldenburgische Staatsbahn.**



Am Freitag, den 20. d. M., wird der Spätzug 10.43 von Jever nach Wilhelmshaven auf sämtlichen Zwischenstationen anhalten.

Oldenburg, 14. Juli 1888.  
Eisenbahn-Direktion.

**Urtheilsausfertigung.**

In der Sache der Ehefrau des Kesselschmieds Adolfs Schwiering, geb. Bode, zu Belfort, Privatklägerin, gegen die Ehefrau des Kesselschmieds H. Schwiering zu Belfort, Angeklagte, wegen Verleumdung, hat das Großherzogliche Schöffengericht

**Verkauf.**

Gelegentlich der Bergantung für Hobbie aus Zitel am  
Donnerstag, 19. d. M.,  
Nachm. 2 Uhr,

in der Behausung des Wirths Krause zu Sedan kommen für Rechnung des Schlachtermeisters Juchenheim zu Belfort etwa

1000 Pfund bester hiesiger geräuch. Speck

mit zum Verkaufsaussatz.  
Neuende, 14. Juli 1888.  
H. Gerdes,  
Auctionator.

Zum 1. August d. J. und später sind in zwei in Bant belegenen Häusern

4 Unter- u. Oberwohnungen und große Kellerräume

zu vermieten. In den Unterwohnungen kann, der guten Lage wegen, auch jedes beliebige Geschäft betrieben werden und eignen sich die Kellerräume vorzüglich zu Vorrathskammern u. c. Respektanten wollen baldigst mit mir unterhandeln.  
Neuende, den 16. Juli 1888.  
Aukt. H. Gerdes.

**Zu verleihen.**

Auf ein hiesiges oder in nächster Nähe von Wilhelmshaven befindliches Hausgrundstück sind von mir gegen erste hypothekarische Sicherheit am 24. d. Mts.

10,000 Mark  
ev. auch mehr zinslich zu belegen.  
Wilhelmshaven, den 15. Juli 1888.  
Rudolf Laube.

**Zu vermieten**

auf sofort eine zum Tomndeich befindliche geräumige

Oberwohnung.  
Heppens, 15. Juli 1888.  
H. Reiners.

**Zu verkaufen**

200,000  
beste braune Steine,  
per mille 29 Mt.,  
besgl. 2 Sorte braune u. blaue Werksteine.  
Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

**Gesucht**

eine elegant möblirte Wohnung mit guter Bedienung auf längere Zeit. Offerten unter L. K. 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Gesucht**

ein ordentlicher Lehrling.  
D. Siemann, Maler, Grenzstraße 41.

**Gesucht**

sobort einige geübte Näherinnen, welche schon für das Bekleidungsamt Kragen gefertigt.

H. Scherff, Roonstr. 90.

**Entflogen**

ein Berg Papagei. Abzugeben gegen 3 Mt. Belohnung  
Mühlshof 21, Ropperhörn.

**Gesucht**

sobort tüchtige Malergehilfen auf dauernde Beschäftigung.  
D. Siemann, Grenzstr. 41.

**Zu vermieten**

Umstände halber eine schöne Familienwohnung. Zu erfragen  
Börnsstraße 40, oben.

**Berlorn**

ein goldenes Medaillon in der Königstraße. Abzugeben gegen Belohnung in der Exp. d. Bl.

**Gesucht**

zum 1. Aug. ein gewissenhaftes flinkes Mädchen für meinen Dienst, welches gute Empfehlungen nachweist. Melb. 8—10 Morg. Börnsstr. 41, 1. Et.

Jeden Dienstag und  
Sonnabend

# Wochenmarkt

im  
Stadttheil **Giaz.**

Junge Bohnen,  
Kettige,  
Reife Birnen,  
Pflirsche,  
Erdbeeren

Ludw. Janssen.

## Breslauer Weizenbier,

vorzügliches, nahrhaftes Tafel-  
Getränk, zur Stärkung für Kranke  
und Reconvalescenten, 12 Flaschen  
2 Mk., 20 Flaschen 3 Mk., empfiehlt

H. Ringius,

vis-à-vis dem königlichen Amt.

☛ **Guten** ☛

## Medizinal-Tokayer

direct vom Produzenten bezogen, vor-  
züglichster Medizinalwein für Reconvalescenten und Kinder, auch als täg-  
liches Stärkungsmittel und schmackhafter  
Dessertwein bestens geeignet, Reinheit  
garantirt, Gemisch begutachtet von  
ersten chemischen und medizinischen  
Autoritäten, empfiehlt in Original-  
verpackung zu Engrospreisen

W. Jacobs, Wilhelmshaven.

## Die Erneuerung der Loose

zur 4. Klasse Königl. Preuß.  
178. Klassen-Lotterie muß mit  
Vorlegung der Loose 3. Klasse bei  
Verlust des Anrechts bis zum  
20. Juli d. J., Abends 6 Uhr,  
planmäßig geschehen.

Der Kgl. Lotterie-Einnehmer.  
H. T. Ewen.

## Pianino

von prachtvoller Ausstattung und  
gutem Ton billig zu verkaufen.

J. G. Pundsack,  
Rechnungssteller.

**Barel.** Auf erste Hypothek habe  
ich zum 1. August d. J.

**10000 Mk.**

in **Wilhelmshaven** zu belegen.

W. Büppelmann,  
Rechtlfr.

## Soeben eingetroff.

Blumenkohl,  
Kohlrabi,  
Spitzkohl,  
Schnittbohnen,  
Junge Erbsen,  
Carotten,

Gurken,  
Kettige,  
Blatt-Salat,  
sowie täglich  
frische Erdbeeren  
und Kirschen.

## Gebr. Dirks.

Familien-Wohnung.

Umständehalber habe ich per sofort  
eine hübsche, in guten Zuständen befind-  
liche 11. Familienwohnung, belegen an  
der Moonstraße, billig zu vermieten.  
J. B. Genschen.

## Bürgerverein „Einigkeit“, Heppens.

Dienstag, den 17. d. Mts.,  
Abends 8 Uhr:

## Außerordentl. General-Versammlung im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

Besprechung über die bevorstehende Wahl von Mitgliedern des  
Kirchenraths und des Kirchenausschusses.

Der Vorstand.

Die Herren Mitglieder werden gebeten, pünktlich und vollzählig  
zu erscheinen. D. D.

## H. Döbber's Restaurant.

Echt Münchener Bier-Ausschank

aus der Actien-Bierbrauerei zum Bayerischen Löwen in München  
(vormals A. Mathäser).

Auch empfehle mein

## Garten-Lokal

zur gefälligen Benutzung.

H. Döbber.

Hochf. Herren-Zugstiefel

„ „ Zugschuhe

„ „ Schnürschuhe

empfang und empfiehlt

J. G. Gehrels.

## Fengwarden.

Mittwoch, den 18. d. Mts.:

## Grosses Garten-Concert mit Ball.

Musik von der Kapelle der 2. Matr.-Division  
unter Leitung des Capellmeisters Herrn **Wöhlbier.**  
Anfang des Concerts Nachm. 5 Uhr.

Um gütige Unterstützung durch regen Besuch bittet

**Wilh. Reiners.**

## Große Gewinne ohne Risiko.

**Fr. 600,000 und 300,000** sind abwechselnd die  
Haupttreffer bei den  
**alle zwei Monat** — jährlich sechsmal — stattfindenden Ziehungen  
der türkischen **Staatsbahn-Prämien-Obligationen.**  
Nebentreffer Fr. 60,000, 25,000, 20,000 etc. Jedes Loos wird plan-  
mäßig mit mindestens Fr. 400 gezogen; also **keine Nieten.** Da die  
Gewinne in Frankfurt a. M. mit 58% ausgezahlt werden, erhält man  
für den höchsten Preis Mk. 278,400, für den niedrigsten Preis Mk. 185  
ohne weiteren Abzug.

**Haupttreffer bei nächster Ziehung am 1. August  
Fr. 600,000.**

Abgestempelte Loose, welche in ganz Deutschland erlaubt sind, offerire  
ich zu Mk. 52 das Stück gegen Baar oder Nachnahme. Um die Theil-  
nahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselben auch gegen **Monatstraten**  
(Abzahlung) und eine **Anzahlung von R. 6.—**, mit sofortigem  
Anspruch auf jeden Treffer. Listen nach jeder Ziehung. Ziehungspläne  
gratis. Gefälligen Aufträgen sehe ich bald entgegen.

**Robert Oppenheim, Frankfurt a. M.**

## B. Mateling,

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,  
Oldenburgerstraße Nr. 2,

empfiehlt seine  
Werkstätte für Reparaturen, sowie für  
Reparaturen jeder Art an echten und  
unechten Schmuckstücken rasch, sauber  
und billig.

Empfehle mich als **Wartefrau**  
bei Kranken und Wöchnerinnen, gehe  
auch aus zum **Altnähen.**

Frau **M. Schröder.**

Verlege meine Wohnung von Dit-  
friesenstraße 23 nach **Akazienstraße 10,**  
D. D.

## Gesucht

tüchtige  
**Kupfer Schmiede.**

**A. Meyer jun.,**  
Oldenburg i. Gr.



## Monogramme

und  
**Kupfer-Schablonen**

für  
**Weiß-Stickerie**  
sind soeben in reichhaltiger Auswahl  
eingetroffen.

**Carl Bamberger,**

Spezial-Geschäft in Farben und  
Maler-Utensilien,  
**Wilhelmshaven.**

Zum 1. August ein möbl. Zimmer  
mit Cabinet zu vermieten.  
Bismarckstraße 20, part.

Nur noch bis Mittwoch, den  
18. d. Mts.

## Kaisersaal.

Ausstellung

## Colossal-Gemälde

zu ermäßigten Preisen.

1. Die Ausstellung der Leiche  
Sr. Hochseligen Maj. des Kaisers  
und Königs Wilhelm I.  
im Dom.

2. Das Leichen-Begängniß.  
Entree à Person 30 Pfg., Kinder  
sowie Militär ohne Charge zahlen die  
Hälfte.

**Geöffnet von Morgens 9  
bis Abends 10 Uhr** bei brillanter  
Reflector-Beleuchtung.

Diese Colossal-Gemälde, welche eine  
Größe von 25 Fuß Länge und 12  
Fuß Höhe haben, sind in den größten  
Städten, wie Berlin, Magdeburg,  
Hamburg etc., mit dem besten Erfolg  
zur Ausstellung gebracht worden und  
hoffen wir auch hier, einen regen Be-  
such zu erlangen.

Hochachtungsvoll

**Gebr. von Cassel,**  
Maler.

## Neuheit!

**Kaiser Wilhelm II.**

**Brosche.**

**B. Mateling,**  
Juwelier,  
Oldenburgerstr. 2.

## Heute eintreffend:

Frischer Lachs,

„ Steinbutt,

„ Zander,

sowie  
Lebende Hummer,

„ Krebse.

**Ludw. Janssen.**

## Nr. 29

der „**Deutschen Reichs-Fecht-  
Zeitung**“ ist angekommen und ab-  
zuholen in der Expedition des Wilhelmshaven-  
er Tagblattes.

## Auf sofort

ein zuverlässiger

**Knecht**

gegen guten Lohn ges. Gute Zeugnisse  
erforderlich.

Sedan, den 13. Juli 1888.

**Osebrand Haaren.**

## Gesucht

auf sofort ein **Kindermädchen.**  
Moonstraße 84a.

## Zu vermieten

zum 1. August ein **Laden** und mehrere  
**Wohnungen** bei  
**W. Carstens,** Moonstraße.

## Gesucht

zum 1. August ein ordentliches tüchtiges  
**Mädchen** bei gutem Lohn.  
Bismarckstr. 12.

## Gesucht

per sofort ein ordentliches **Mädchen,**  
welches in allen häuslichen Arbeiten  
Beschäftigt sein soll.  
Frau **Kren,** Altestraße 10.

## Junge Mädchen

können das **Plätten** erlernen bei  
Frau **Stoll,** Kasernenstr. 4.

## Möblirte Stube

zu vermieten, eventl. mit Schlafstube.  
Berl. Oberstraße 5.

## Freiwillige Feuerwehr.

Mittwoch, den 18. d. Mts.,  
Abends 8 Uhr:

Uebung der Bürgerabtheilung  
u. des activen Corps i. v. M.  
Des Kommando.



Der auf Donnerstag, den 19. d. Mts.  
festgesetzte

**Ausflug nach dem Urwald**  
findet wegen des in letzter Zeit ge-  
herrschten Regenwetters bis auf Weiteres  
nicht statt.

Der Vorstand.

## M. V. P.

Mittwoch, den 18. d. Mts., 8 1/2 Uhr.

**Gesangverein „Harmonie“**  
Mittwoch, den 18. d. Mts.,  
Abends 8 Uhr:

**Generalversammlung**  
Um recht zahlreiches Erscheinen er-  
sucht  
Der Vorstand.

## Zu vermieten

zum 1. August oder später eine kleine  
**Wohnung** an stille Bewohner.  
Oldenburgerstraße 1.

## Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen  
**Jungen**  
beehren sich hochachtungsvoll anzuzeigen  
Wilhelmshaven, den 15. Juli 1888.  
Polizei-Commissar **Wolland**  
und Frau.

## Geburts-Anzeige.

Die Geburt eines gesunden  
**Knaben**  
zeigen ergebenst an  
Sedan, den 16. Juli 1888.  
F. Hinrichs.

## Verlobungs-Anzeige.

**Ernestine Lietze**  
**Hinrich Aneten.**  
Verlobte.  
Wilhelmshaven, im Juli 1888.

Dies beehren sich ergebenst anzu-  
zeigen  
seine durstigen Kameraden.  
Wir bringen dem jungen verlobten  
Paar ein donnerndes dreifaches Hoch!

## Todes-Anzeige.

Nach langen schweren, mit Gebuld  
ertragenen Leiden starb am 14. Juli  
Abends 5 Uhr unsere einigste, viel-  
geliebte Tochter

## Else

im zarten Alter von 1 Jahr 7 Mon.  
25 Tagen, was wir mit tiefbetrübt  
Herzen zur Anzeige bringen.  
Kopperbüren, den 16. Juli 1888.

**Silvi Carstens** und Frau,  
geb. **Harms.**

Die Beerdigung findet am Mitt-  
woch, den 18. Juli, Nachmittags 3 1/2  
Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Todes-Anzeige.

Am 14. Juli, Abends 6 Uhr starb  
nach langen schweren, mit Gebuld er-  
tragenen Leiden unser lieber, un-  
geklärter Sohn und Bruder

**Carl Eduard Iken**

im Alter von 21 Jahren, welcher  
tiefbetrübt zur Anzeige bringen  
Neuende, den 15. Juli 1888.

**Hinrich Iken** nebst Frau  
nebst Tochter.

Die Beerdigung findet am Mitt-  
woch, den 18. Juli auf dem Neuenden  
Friedhofe statt.

## Todes-Anzeige.

Nach kurzem heftigen Leiden verschied  
heute Nachmittags 2 Uhr unsere Tochter  
und Schwester

## Sermine.

Dies zeigen tiefbetrübt an  
Neustadtgebens, 15. Juli 1888.  
**Georg Jansen** nebst Frau  
und Kindern.